

2. Gethsemane und die Verhaftung von Jesus

Johannes 18:1-14

Der letzte Tag Jesu auf Erden

Link zum YouTube-Video mit Untertiteln in 70 Sprachen: <https://youtu.be/GLBuK6QlBnU>

Gethsemane: Der Ort der Olivenpresse

Zu Beginn des achtzehnten Kapitels des Johannesevangeliums wollen wir uns die Szene vorstellen. Jesus beendet sein Gebet in Johannes 17 und durchquert das Kidrontal zwischen dem Tempel und dem Ölberg. Der jüdische Historiker Josephus erwähnt, dass in einem einzigen Jahr zwischen 66-70 n. Chr. 256 500 Lämmer während des Passahfestes im Tempel geopfert wurden (Jüdische Kriege 6.9.3). Das Blut der geopfert Tiere wurde in das Kidrontal geleitet, das östlich des Tempelbergs in Jerusalem liegt. Während des Passahfestes waren die Gedanken an Opfer und Erlösung in den Köpfen des jüdischen Volkes präsent. Israel folgte einem Mondkalender, so dass das Passahfest bei Vollmond gefeiert wurde, was Jesus und den Elf die Sicht erleichterte, als sie die Hänge des Ölbergs hinaufstiegen. Der Apostel Johannes schreibt, dass Jesus einen Garten betrat (V. 1), aber nur Matthäus und Markus erwähnen den Namen dieses Gartens: Gethsemane. R. Kent Hughes hat einige interessante Vergleiche zwischen dem Garten Eden und dem Garten von Gethsemane gezogen.

- Der erste Adam begann sein Leben in einem Garten. Christus, der letzte Adam, kam am Ende seines Lebens in einen Garten.
- In Eden sündigte Adam. In Gethsemane überwand der Erlöser die Sünde.
- In Eden fiel Adam. In Gethsemane besiegte Jesus.
- In Eden verbarg sich Adam. In Gethsemane präsentierte sich unser Herr mutig.
- In Eden wurde das Schwert gezogen (1. Mose 3,24). In Gethsemane wurde es gezückt.¹

In diesem Garten übernachtete Jesus häufig mit seinen Jüngern und lehrte frühmorgens in den Tempelhöfen (Johannes 18,2). Manche fragen sich, warum er nicht bei Lazarus, Maria und Martha auf der anderen Seite des Ölbergs in Bethanien übernachtet hat. Immerhin wissen wir, dass sie enge Freunde von Jesus waren. Es könnte sein, dass Christus sie vor dem Urteil der religiösen Führer schützen wollte. Jesus hatte bereits die Aufmerksamkeit und Missbilligung der Pharisäer auf sich gezogen, und jeder, der mit ihm gesehen wurde, riskierte, einen hohen Preis zu zahlen und sogar aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden (Johannes 9,22).

Der Ölberg wurde nach den vielen Olivenbäumen benannt, die an seinen Hängen wuchsen und immer noch wachsen. Gethsemane bedeutet "Ort der Olivenpresse" und war wahrscheinlich ein privater Garten, der von einer Mauer umgeben war; der Besitzer war möglicherweise mit dem Pressen von Olivenöl beschäftigt. Wir wissen nicht, wie weit oben auf dem Ölberg der Garten lag, aber der Rauch, der vom Abendopfer auf dem Opferaltar aufstieg, der etwa achthundert oder neunhundert Meter entfernt auf dem Tempelberg stand, konnte von überall an den Hängen des Berges gesehen werden.

¹ R. Kent Hughes. *Johannes, damit du glaubst. Preaching the Word Series*. Herausgegeben von Crossway, Seite 414.

Johannes liefert keine Einzelheiten über das Ringen im Gebet, das Jesus erlebte. Um den Bericht über Gethsemane vollständig zu verstehen, müssen wir also das Lukasevangelium heranziehen und die Erzählung des Johannes über die Verhaftung überprüfen.

³⁹Jesus ging wie gewöhnlich auf den Ölberg hinaus, und seine Jünger folgten ihm. ⁴⁰Als er dort ankam, sagte er zu ihnen: "Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet." ⁴¹Er zog sich etwa einen Steinwurf von ihnen entfernt zurück, kniete nieder und betete: ⁽⁴²⁾ "Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." ⁴³Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. ⁴⁴Und da er in Angst war, betete er inständig, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. ⁴⁵Als er vom Gebet aufstand und zu den Jüngern zurückkehrte, fand er sie schlafend und erschöpft vor Kummer. ⁽⁴⁶⁾ "Warum schlaft ihr?", fragte er sie. "Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet" (Lk 22,39-46).

Im Garten sehen wir den Zustand des Geistes und des Herzens unseres Erlösers in diesen letzten Stunden seines irdischen Lebens. Der geistliche Druck, dem er ausgesetzt war, war so groß, dass er einen Engel brauchte, um ihn zu stärken (Lukas 22,43).

Was glauben Sie, wie viel Jesus von dem, was geschehen würde, wusste? Er wusste, dass "seine Stunde gekommen war", aber glauben Sie, dass er über alles Bescheid wusste, was geschehen würde? Wir können nur spekulieren.

Seine Verhaftung war für Jesus keine Überraschung; er wusste, wie viel Zeit ihm zum Beten blieb, und er dachte nicht daran, zu entkommen oder das Kommende zu vermeiden, denn er wusste, dass seine Stunde zur Verherrlichung des Vaters gekommen war (Johannes 17,1). In diesem intimen und persönlichen Blick auf unseren Erlöser im Garten sehen wir seine extreme Angst, die sich in seinem Schweiß wie Blutstropfen zeigt (V. 44). Er bereitete sich selbst wie auch seine Jünger auf seine letzten Stunden vor. Jesus hat diesen Ort absichtlich gewählt; es war kein Zufall, dass er in diesen Garten kam. Betrachten wir die Bedeutung dieses Ortes. Olivenöl wurde zum Anzünden von Lampen verwendet. Es scheint bezeichnend, dass das Licht der Welt in Gethsemane eine niederschmetternde und bedrückende Erfahrung machen würde.

Nicht mein Wille, sondern dein Wille

Jesus sagte uns, dass wir als Christen die Lichter der Welt sind, so wie Christus das Licht der Welt ist (Matthäus 5,14). Wenn Sie hell für Gott leuchten wollen, sollten Sie sich bewusst sein, dass Sie vielleicht die Dunkelheit einer Gethsemane-Erfahrung durchstehen müssen. Während dieser dunklen Zeit müssen Sie vielleicht eine geistliche Entscheidung treffen, ob Sie Ihren Willen Christus überlassen oder sich für die Selbsterhaltung entscheiden. Wenn wir, wie Jesus, sagen: "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe", dann müssen wir Gott den Weg und das Ergebnis anvertrauen. In dieser Erfahrung von Druck und Zerbrochenheit werden Sie versucht sein, sich Ihrer fleischlichen Natur hinzugeben, anstatt Ihren Willen Christus zu überlassen. Obwohl der Kreuzweg schwierig ist und manchmal Schmerzen mit sich bringt, bringt er viel Frucht. Er ist auch der Weg zu großer Freude und zum Triumph, wie Jesus gezeigt hat.

Wir mögen annehmen, dass es umso leichter ist, die Stimme des Geistes zu hören, je näher wir der geistlichen Reife (dem Erwachsenenalter) in unserem christlichen Leben kommen. Es gibt jedoch Zeiten, in denen Gott es einem reifen Gläubigen überlässt, unter dem wachsamen Auge dessen, der sich über den Glauben freut, geistlich orientierte Entscheidungen zu treffen. Der Herr lässt uns oft eine Entscheidung treffen, anstatt uns zu sagen, was wir tun sollen. Warum überlässt Gott uns die Entscheidung? Haben Sie sich jemals gewünscht, Gott würde die Dinge kristallklar machen? Viele von uns können sich mit dem Jünger Thomas identifizieren. Als ihm von der Auferstehung Christi erzählt wurde, konnte er es nicht glauben, bis er einen Beweis hatte. Für ihn war Sehen gleich Glauben. Solange er nicht die Spuren der Nägel in den Händen Jesu sah (), seinen Finger nicht auf die Stelle legte, wo die Nägel waren, und seine Hand nicht in seine Seite legte, konnte Thomas nicht glauben (Johannes 20,25). Der Herr war sehr gnädig zu ihm und stellte sich ihm in leibhafter Gestalt vor, damit er genau das tun konnte. Jesus sagte ihm: **"Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt; selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben"** (Johannes 22,29).

In unserer menschlichen Erfahrung suchen wir nach Beweisen, auf die wir unseren Glauben stützen können, z. B. durch Sinneseindrücke - etwas, das wir sehen oder erleben. Wir sind daran gewöhnt, die Wahrheit auf diese Weise zu interpretieren, aber der Herr möchte unsere geistlichen Sinne schärfen, damit wir lernen, Entscheidungen auf der Grundlage des Glaubens zu treffen. Diese Art des Glaubens gefällt Gott, d. h. ein Glaube, der keine Beweise gesehen hat, aber dennoch von ganzem Herzen vertraut. In seiner Menschlichkeit und angesichts all der unsichtbaren Mächte des Bösen, die versuchten, seine Entscheidungen zu beeinflussen, entschied Jesus: **"Nicht mein, sondern dein Wille geschehe"** (Lukas 22,42).

Überwältigt vom Leid bis zum Tod

Als sie in Gethsemane ankamen, entfernte sich Jesus ein Stück von ihnen und begann auf den Knien zu beten (Lk 22,41). Matthäus schreibt, dass er zeitweise mit dem Gesicht zur Erde lag und inbrünstig betete.

³⁷Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich, und er fing an, traurig und beunruhigt zu sein. ³⁸Da sagte er zu ihnen: **"Meine Seele ist von Kummer überwältigt bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir."** ⁽³⁹⁾ Und als er ein Stück weiterging, fiel er mit dem Gesicht zur Erde und betete: **"Mein Vater, wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch von mir. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst"** (Matthäus 26:37-39; Hervorhebung hinzugefügt).

Die Formulierung **"von Kummer überwältigt bis zum Tod"** (V. 38) beschreibt den tiefsten emotionalen Zustand, den eine lebende Seele ertragen kann. Markus schildert Jesus als **"tief betrübt und beunruhigt"** (Markus 14,33). Der Herr bat seine Jünger, mit ihm zu wachen.

Warum konnten die Jünger Jesu nicht wach bleiben, um Wache zu halten? Welche Faktoren führten dazu, dass die Jünger einschliefen, als er sie zum Beten brauchte? Haben Sie in Ihrem Leben einen schmerzhaften Moment in Gethsemane erlebt? Welche positiven Ergebnisse sind aus dieser Zeit hervorgegangen?

Für Jesus war dies eine Zeit des geistlichen Kampfes und intensiven körperlichen Leidens. Die Jünger konnten nicht wach bleiben, vielleicht weil sie ebenfalls mit einem geistlichen Kampf konfrontiert, erschöpft und emotional ausgelaugt waren, und sie wollten sich dem Geschehen nicht stellen. Lukas beschreibt Jesus so: **"Er war in Angst und betete inständig, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen"** (Lk 22,44). Das griechische Wort, das mit "Angst" übersetzt wird, ist der Ursprung unseres englischen Wortes "Agonie". Dieses Wort wird für jemanden verwendet, der einen Kampf mit schierer Angst führt.²

Jim Bishop schreibt in seinem Buch *The Day Christ Died*, dass sein Schweiß wie Blutstropfen war:

Medizinisch wird dies als *Hämatidrose* bezeichnet. Sie tritt auf, wenn sich Angst auf Angst stapelt, wenn eine Qual des Leidens auf ein älteres Leiden gelegt wird, bis die hoch sensibilisierte Person den Schmerz nicht mehr ertragen kann. In diesem Moment verliert der Patient in der Regel das Bewusstsein. Wenn das nicht geschieht, weiten sich die subkutanen Kapillaren manchmal so weit, dass die kleinen Kapillaren platzen, wenn sie mit den Schweißdrüsen in Berührung kommen. Das Blut wird mit dem Schweiß ausgeschieden, und das geschieht in der Regel am ganzen Körper.³

Ähnliches geschah während des Zweiten Weltkriegs, als deutsche Flugzeuge Nacht für Nacht London bombardierten, was als "Blitz" bekannt wurde. Die ständigen deutschen Bombenangriffe verursachten mehrere Fälle von Hämatidrose unter den Londonern, die gezwungen waren, in unterirdischen Bahnhöfen zu leben, während sie die über ihnen fallenden Bomben hörten und das Beben des Bodens spürten. Die Angst und der Stress ließen manche Menschen Blut schwitzen.

Manche glauben, dass die Worte des Lukas, **"Sein Schweiß war wie Blutstropfen"**, nicht bedeuten, dass Jesus durch die Schweißdrüsen blutete. Sie glauben, dass es sich nur um große Schweißtropfen handelte. Mit dieser Argumentation behaupten sie, die richtige Interpretation sei, dass er aufgrund von Stress mehr schwitzte als sonst. Aber wenn das stimmt, warum wird dann Blut erwähnt? Es waren nicht die heißen Temperaturen, die Christus zum Schwitzen brachten, denn einige Stunden später in der Nacht war es so kalt, dass Petrus sich am Feuer im Hof des Kaiphas unter Jesu Gefangenen wärmte. Jesus schwitzte nicht, weil ihm heiß war, sondern eher durch die Energie seiner inbrünstigen Gebete oder möglicherweise durch Angst oder Stress. Wenn er im Mondlicht Blut schwitzte, könnte es auf seiner Tunika sichtbar gewesen sein, als er sich den Jüngern näherte. Ich überlasse es Ihnen zu entscheiden, welche Interpretation Sie am glaubwürdigsten finden. Ich glaube, dass in der Schrift von Blutstropfen die Rede ist, weil er Blut schwitzte.

Matthäus schreibt über einen Kelch, den Christus trinken musste: **"Mein Vater, wenn es möglich ist, so nimm diesen Kelch von mir. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst"** (Matthäus 26,39).

Was meint Jesus, wenn er sagt: **"Möge dieser Kelch von mir genommen werden"**? (Lukas 22,42). Was symbolisiert der Kelch, und warum wollte der Herr, dass er von ihm genommen wird?

² William Barclay. *Die tägliche Studienbibel, Das Lukasevangelium*. Saint Andrew Press Publishers, Seite 271.

³ Jim Bishop. *Der Tag, an dem Christus starb*. Harper San Francisco Verlag, Seite 169.

Wach auf, wach auf! Steh auf, Jerusalem, du, der du aus der Hand des Herrn den Kelch seines Zorns getrunken hast, du, der du den Kelch, der die Menschen taumeln lässt, bis zur Neige geleert hast (Jesaja 51,17).

Der Kelch symbolisierte den Zorn Gottes, der über die Sünde ausgegossen wurde. Im Garten Eden fiel ein Fluch auf die Menschheit, als der erste Mensch, Adam, sündigte. Wegen unserer Sünden, unserer Rebellion und unserer falschen Entscheidungen haben wir den geistlichen Tod und die Trennung von Gott verdient. Im Garten Eden sagte Gott zu Adam, dass er sterben würde, wenn er von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse aß. Adam starb nicht physisch an dem Tag, an dem er vom Baum der Erkenntnis aß, aber er wurde geistig von Gott getrennt, wodurch eine Barriere zwischen Gott und dem Menschen entstand; dies war in den Augen Gottes ein Zustand des Todes. Der Prophet Hesekiel sprach über diese Bestrafung aufgrund der Sünde, als er sagte: **"Die Seele, die sündigt, wird sterben"** (Hesekiel 18:4, 20).

Wenn es einen anderen Weg zur Erlösung gegeben hätte, hätte der Vater ihn gewählt. Es gab keine andere Möglichkeit, als dass Gottes geliebter Sohn in Demütigung, intensivem körperlichen und seelischen Leiden und dem qualvollen Tod durch die Kreuzigung geopfert werden musste. Es gab keine andere Lösung für Gottes Gerechtigkeit und seine Liebe. Das Christentum ist in dieser Hinsicht einzigartig, da es Gottes Gnade in keiner anderen Religion demonstriert. Es gab nur EINEN WEG, und dieser bestand darin, dass Gott selbst zum Stellvertreter wurde. Es musste ein vollkommenes Opfer gebracht werden. Jesus war das einzige Opfer, das für unsere Versöhnung ausreichte. In allen anderen Religionen muss der Mensch eine Reihe von Regeln befolgen, um die Forderungen seines Gottes zu erfüllen, aber kein Einhalten von Regeln kann die innere Leere des menschlichen Herzens nach Vergebung füllen.

Hier offenbart sich die Liebe Gottes, denn es war der Herr, der die Operation Erlösung geplant hat. In der Person seines Sohnes hat Gott selbst das stellvertretende Lösegeld bezahlt - den Opferpreis des Todes für die Sünde. Der Preis ist für uns kostenlos, aber nicht billig; unsere Erlösung von der Sünde hat Gott seinen Sohn gekostet. Er nahm den Platz des Menschen ein. Das Urteil stand fest und war gerecht: Die Seele, die sündigt, wird sterben, aber Jesus, der Sohn Gottes, würde unseren Platz einnehmen, d. h. der Gerechte für den Ungerechten, um uns zu Gott zu bringen.

Denn Christus ist für die Sünden gestorben, ein für allemal, der Gerechte für die Ungerechten, um euch zu Gott zu bringen. Er ist dem Leib nach gestorben, aber durch den Geist lebendig gemacht worden (1 Petrus 3,18).

Gottes Liebe sagte "nein" zu Jesu Gebet, der Kelch möge von ihm genommen werden; dies war das einzige Mal, dass ein Gebet Christi abgelehnt wurde. Es gab keinen anderen Weg, als dass er den Kelch nahm und ihn bis auf den Grund trank.

Denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden müssen" (Apostelgeschichte 4,12).

Wenn wir voll und ganz begreifen, was Gott für uns getan hat, können wir nur aus Liebe zu demjenigen handeln, der unsere Freiheit und Befreiung von der Sünde möglich gemacht hat.

Gibt es einen anderen Weg? (Matthäus 26:39).

Was verachtete Christus so sehr, dass er den Vater fragte, ob es einen anderen Weg gäbe?

Ich glaube, der Grund war mehr als nur die Erniedrigung des Sohnes Gottes durch böse Menschen und mehr als die Schmerzen, die er bei der Kreuzigung erleiden würde. Was wirklich anders war, war, dass Christus mit unserer Sünde befleckt war. Wenn wir gegen die Sünde kämpfen, suchen wir Heiligkeit und Befreiung von sündigen Gedanken und Handlungen. Als Christen kämpfen wir auf drei verschiedenen Schlachtfeldern gleichzeitig gegen die Sünde: gegen das Weltsystem, in dem wir leben, gegen unsere sündige Natur und gegen unseren Widersacher, den Teufel mit seinen Dämonen. Der Schreiber des Hebräerbriefts sprach von der Versuchung, der wir alle ausgesetzt sind, und sagte, dass, wie hart wir auch kämpfen mögen, es nicht annähernd mit dem unsichtbaren Kampf vergleichbar ist, dem Jesus in jener Nacht ausgesetzt war. **"In eurem Kampf gegen die Sünde habt ihr noch nicht so weit widerstanden, dass ihr euer Blut vergießen müsst"** (Hebräer 12,4).

Es fällt uns schwer, heilig zu sein, weil unsere natürliche Tendenz, unsere Standardnatur, zur Sünde neigt. Bei unserem Herrn Jesus war das jedoch ganz anders. Er hatte nie Sünde erfahren und war immer heilig, da er durch den Heiligen Geist von einer Jungfrau geboren wurde. Christus wurde nicht auf die übliche Weise gezeugt; deshalb hat er auch keine sündige Natur geerbt. Jesus blieb sein ganzes Leben lang frei von Sünde und starb als Unschuldslamm für uns und als wir. Der Apostel Petrus war über drei Jahre mit Jesus zusammen, und er sprach über Christus: **"Er hat keine Sünde begangen, und kein Betrug ist in seinem Mund gefunden worden"** (1 Petrus 2,22). Als heiliges Wesen, als Gott im Fleisch, bestand der Kampf Christi an jenem Tag im Garten darin, die Sünde auf sich zu nehmen und ihre lebendige Verkörperung zu werden. Er bemühte sich nicht gegen die Sünde, sondern wurde zur Sünde, als jede Faser seines heiligen Wesens dagegen anschrie. **"Deine Augen sind zu rein, um das Böse zu sehen, und du kannst das Böse nicht mit Wohlwollen betrachten"** (Habakuk 1,13).

Seine natürliche Neigung, das heißt jeder Impuls seines göttlichen Wesens, war es, die Sünde zu hassen, und doch musste er die Sünde auf sich nehmen, um uns heilig zu machen. Wie schön ist seine Liebe! **"Gott hat den, der keine Sünde hatte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes werden"** (2. Korinther 5,21). Die Versuchung, der er ausgesetzt war, bestand darin, den Plan des Vaters aufzugeben und dem "Trinken des Kelchs" zu entgehen. Da jeder Teil seines heiligen Wesens die Sünde verabscheute, musste er die Sünde auf sich nehmen - alle Sünden aller Zeiten und für die gesamte menschliche Ethnie. Die schlimmsten Sünden sollten auf ihn als das sühnende Lamm Gottes gelegt werden, so wie der Hohepriester am Versöhnungstag seine Hände auf das Tier legte, das für die Sünden des Volkes geopfert werden sollte; der Plan des Vaters sah also vor, dass Jesus jede Sünde, die Sie und ich je begangen haben, "tragen" sollte, nicht nur die der Gegenwart, sondern auch die der Vergangenheit und der Zukunft. Deshalb schrie Christus vom Kreuz herab: **"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"** (Matthäus 27,46).

In all dem blieb Jesus in seinem Gehorsam gegenüber dem Vater unerschütterlich. Was in den Augen der Menschen und sogar seiner engsten Vertrauten auf der Erde wie eine Niederlage aussah,

war der bedeutendste Sieg über Sünde und Tod, der je errungen wurde. Paul Billheimer schreibt in seinem hervorragenden Buch *Destined for the Throne*:

In seinem Bemühen, Jesus dazu zu zwingen, sich gegen seinen himmlischen Vater aufzulehnen und sich selbst die Treue zu halten, drängte Satan Jesus eindeutig in den Tod, "sogar in den Tod am Kreuz". Als Jesus schließlich in Todesangst sein Haupt beugte und seinen Geist entließ, ohne auch nur ein einziges Mal in seiner Unterordnung unter seinen himmlischen Vater zu versagen, war Satan besiegt. Da Satans großes Ziel in allem, was er tat, darin bestand, einen kleinen Gedanken der Rebellion gegen den Vater hervorzurufen, besiegte Jesus, als er diesem Druck nicht nachgab, obwohl er dabei starb.

Wenn die Ergebnisse von Golgatha angemessen gewürdigt werden, erscheint es als das, was es ist: *der Triumph der Zeitalter*. Als Jesus starb, ohne auch nur im Geringsten zu versagen, vereitelte sein Tod nicht nur die Absicht Satans, einen Anspruch auf ihn zu erheben - er machte auch alle Rechtsansprüche Satans auf die Erde und die gesamte Menschheit zunichte. Wenn ein Mensch einen Mord begeht, wird er nach allgemeiner Rechtsprechung mit der Todesstrafe belegt. Ein verurteilter Mörder verwirkt sein eigenes Leben. Er vernichtet sich selbst. Als Satan für den Tod Jesu sorgte, wurde er zum ersten Mal in seiner jahrhundertelangen Geschichte zum Mörder.

Er, der "die Macht des Todes" hatte, hatte seit dem Sündenfall Adams seine Millionen ungestraft umgebracht, weil er ein legales Recht dazu hatte. Als Sklavenhalter hatte Satan einen Rechtsanspruch auf Adam und seine Nachkommen. Er konnte mit ihnen machen, was er wollte. Aber er, "der die Macht des Todes hatte" und sie an zahllosen Millionen von Menschen ungestraft ausgeübt hatte, beging nun den größten Fehler in seiner ganzen teuflischen Karriere... er brachte das Urteil des Todes über sich selbst.⁴

Haben Sie jemals Ihren Willen an Gott übergeben? Liegt Ihr Wille in Ihrer Hand oder in der des Herrn? Der berühmte englische Kricketspieler C.T. Studd wurde in den 1870er Jahren in Reichtum und Luxus geboren. Er erhielt die beste Ausbildung, die man für Geld kaufen konnte, und besuchte die Cambridge University, wo er Kapitän der englischen Cricket-Nationalmannschaft wurde. C.T. Studd galt als Englands größter Kricketspieler. Er hatte alles, was er brauchte, darunter ein beträchtliches Vermögen, das er nach dem Tod seines Vaters geerbt hatte. Doch Gott hatte einen anderen Plan für ihn als Reichtum in dieser Welt. Er besuchte einen Vortrag von D.L. Moody über Christus und übergab sein Leben dem Herrn. Er beschloss, sein Vermögen aufzugeben, um sich der Missionsarbeit zu widmen, und reiste sogar nach China, Indien und Afrika. Viele hielten diese Entscheidung für leichtsinnig und für einen großen Verlust an Talent und Fähigkeiten. Für Studd und die sechs anderen, die sich ihm anschlossen, war es jedoch eine Chance, ihre Gaben voll zu nutzen. Sie überließen ihren Willen Gottes Berufung und Zielen. "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe". sagte C. T. Studd einmal:

Wenn Jesus Christus Gott ist und für mich gestorben ist, dann kann mir kein Opfer zu groß sein, um es für ihn zu bringen.

⁴ Paul E. Billheimer, *Destined For The Throne*, Bethany House Publishers, Revised Edition 1996, Seite 80-81.

Zu verschiedenen Zeiten, als ich dem Tod nahe war, habe ich erkannt, dass nicht ich über den Tag, an dem ich sterben werde, bestimmen kann, sondern Jesus! Christus hätte einen leichteren Ausweg wählen können, indem er seine Engel zu Hilfe gerufen hätte, aber er tat es nicht. Er nahm den Kelch des Zorns an, den wir verdient hatten.

Jesu Verhaftung

Nachdem wir uns ein vollständiges Bild von den Geschehnissen in Gethsemane gemacht haben, wollen wir nun den Bericht des Johannes über die Verhaftung Jesu lesen.

¹Als er sein Gebet beendet hatte, ging Jesus mit seinen Jüngern weg und überquerte das Kidrontal. Auf der anderen Seite war ein Garten, und er und seine Jünger gingen hinein. ²Judas aber, der ihn verriet, kannte den Ort, denn Jesus hatte sich dort oft mit seinen Jüngern getroffen. ³Judas kam also in den Garten und führte eine Schar von Soldaten und einige Beamte der Hohenpriester und Pharisäer an. Sie trugen Fackeln, Laternen und Waffen bei sich. ⁴Jesus, der wusste, was mit ihm geschehen würde, ging hinaus und fragte sie: "Wer ist es, den ihr sucht?" ⁵"Jesus von Nazareth", antworteten sie. "Ich bin es", sagte Jesus. (Und Judas, der Verräter, stand bei ihnen.) ⁶Als Jesus sagte: "Ich bin es", wichen sie zurück und fielen zu Boden. ⁷Wieder fragte er sie: "Wen wollt ihr?" "Jesus von Nazareth", sagten sie. ⁸Jesus antwortete: "Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese Männer gehen." ⁹Dies geschah, damit sich die Worte erfüllten, die er gesprochen hatte: "Ich habe nicht einen von denen verloren, die du mir gegeben hast." ¹⁰Da zog Simon Petrus, der ein Schwert hatte, es aus und schlug den Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. (Der Name des Dieners war Malchus.) ¹¹Jesus befahl Petrus: "Leg dein Schwert weg! Soll ich nicht den Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat?" ¹²Da nahm der Trupp Soldaten mit seinem Befehlshaber und den jüdischen Beamten Jesus fest. Sie fesselten ihn ¹³und brachten ihn zunächst zu Hannas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. ¹⁴Kaiphas war derjenige, der den jüdischen Führern geraten hatte, dass es gut wäre, wenn ein Mann für das Volk sterben würde (Johannes 18:1-14).

Judas wusste, wo Jesus nachts oft schlief, und so brachte er eine Abteilung römischer Soldaten und Beamte der religiösen Führung mit. Das griechische Wort *speira*, das mit "Abkommando" übersetzt wird, bezieht sich auf eine bestimmte Untergruppe römischer Soldaten, die von der Festung Antonia auf der Nordwestseite des Tempelbergs aus entsandt wurde, wo Pilatus seinen Wohnsitz und die römische Garnison hatte. Diese Untergruppe bestand aus 450 Kämpfern, zusätzlich zu der von den Hohenpriestern und Pharisäern entsandten Tempelwache. Manche schätzen, dass es bis zu 600 Soldaten gewesen sein könnten.

Warum so viele? Wahrscheinlich, weil sie mit einem Kampf rechneten und dachten, es könnten noch mehr Jünger Christi mit ihm im Garten sein. Vielleicht brachten sie Laternen mit, weil sie erwarteten, dass Jesus sich verstecken würde. Der Herr wartete nicht darauf, dass sie ihn suchten, sondern ergriff die Initiative. Er ging aus dem Garten zu ihnen hinaus (Johannes 18,4). Er sorgte sich um seine Jünger, damit sein Gebet um Schutz in Johannes 17 während der Verhaftung erhört würde. Er hatte die Kontrolle über die ganze Situation. Er fragte sie: "Wer ist es, den ihr sucht?"

⁽⁵⁾"Jesus von Nazareth", antworteten sie. ⁽⁶⁾Als Jesus sagte: 'Ich bin's', wichen sie zurück und fielen zu Boden" (Johannes 18,4-6).

Diese Soldaten kamen mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet und waren auf einen Kampf vorbereitet. Römische Soldaten waren für ihren Mut bekannt und fielen nur selten einfach zu Boden. Stellen Sie sich die Szene vor, als diese große Gruppe unter der mächtigen Gegenwart des Herrn zusammenbrach. Als Jesus die griechische Form des Namens Gottes, "Ich bin" (egō eimi), aussprach, fielen die römischen Soldaten zu Boden. (Das Wort "Er" fehlt im griechischen Originaltext und wurde von den Übersetzern hinzugefügt, um die Aussage im Englischen verständlicher zu machen.)

Im Johannesevangelium sehen wir wiederholt, wie Jesus den Namen Gottes zu verschiedenen Aspekten seines Charakters hinzufügt, z. B. "Ich bin das Tor", "Ich bin der gute Hirte", "Ich bin das Licht der Welt" und "Ich bin der Weg". Dies war eine Demonstration übernatürlicher Macht vor diesen Soldaten. Jesus zeigte den Soldaten, dass er sich freiwillig in ihre Hände begab und sich nicht gewaltsam gefangen nehmen ließ. Was für eine gewaltige Szene muss das gewesen sein - Hunderte von Männern, die sich vor einem Mann und seinen elf Jüngern fürchteten, und nur einer von ihnen benutzte ein Schwert zur Verteidigung. Zweimal fragte Jesus sie: "Wer ist es, den ihr sucht? (V. 4-7), bevor er die Freilassung seiner Jünger erreichte. Johannes berichtet uns, dass Petrus an diesem Punkt sein Kurzschwert zog und dem Diener des Hohenpriesters ein Ohr abschnitt.

¹⁰Simon Petrus aber, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. (Der Name des Dieners war Malchus.)

¹¹Jesus befahl Petrus: "Leg dein Schwert weg! Soll ich nicht den Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat?" (Johannes 18:10-11).

In seiner üblichen Unbesonnenheit schwang Petrus sein Schwert nach dem Diener des Hohenpriesters Malchus und hieb ihm ein Ohr ab. Warum griffen die 450 Soldaten Petrus und die Jünger nach Petrus' impulsivem Handeln nicht an? Obwohl die Heilige Schrift in diesem Punkt nicht eindeutig ist, scheint es, dass die Gegenwart des Herrn die Soldaten verunsicherte. Wieder einmal behielt Jesus die volle Kontrolle über die Situation und erinnerte Petrus daran, dass es so geschehen musste (V. 11) und dass er den Kelch des Leidens trinken musste, um die Sünde für alle Menschen wegzunehmen. Die Heilung von Malchus' Ohr erfolgte sofort. Das Ohr musste nicht mit Laternen gesucht werden, und es waren keine Verbände erforderlich. Lukas berichtet uns, dass Jesus das Ohr des Malchus berührte und es auf wundersame Weise wiederherstellte: "**Er berührte das Ohr des Mannes und heilte ihn**" (Lukas 22:51). Ich frage mich, ob Malchus sein abgetrenntes Ohr später im Dreck fand, nachdem Jesus weggeführt worden war.

Matthäus schreibt, dass Jesus sagte, dass es so sein müsse:

⁵³Meint ihr, ich könnte meinen Vater nicht anrufen, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Verfügung stellen? ⁵⁴Aber wie würde dann die Schrift erfüllt werden, die besagt, dass es auf diese Weise geschehen muss? (Matthäus 26:53-54).

Christus lief nicht davon, sondern behielt immer die Kontrolle, indem er sich den bewaffneten Soldaten entgegenstellte.

Waren Sie schon einmal mit einer lebensbedrohlichen Situation konfrontiert? Wie haben Sie darauf reagiert, und wie hat sich Ihre Sicht auf das Leben dadurch verändert?

Wir wissen nicht, wohin uns der Weg führen wird, wenn wir auf Situationen mit Worten wie "Dein Wille geschehe" reagieren. Es kann eine Herausforderung sein, so zu reagieren, weil wir nie wissen, wie Gott uns führen wird oder wohin er uns als Gläubige bringen wird, aber es gibt einen Frieden, der alles Verständnis übersteigt, wenn wir unser Leben und unseren Willen in seine Hände legen.

Viele von Ihnen befinden sich am Scheideweg von Gethsemane. Die große Frage ist die nach der Unterwerfung unter Gottes Willen: Werden Sie Ihren eigenen Willen aufgeben und Ihr Leben in seine Hände legen? Gottes Wort sagt uns,

Richtet unsere Augen auf Jesus, den Urheber und Vollender unseres Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und die Schande gescheut und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat (Hebräer 12,2).

Gebet: Danke für die Entscheidung, die du in Gethsemane getroffen hast, Herr. Du hast nach vorne geschaut und jeden von uns gesehen, und Freude erfüllte Dein Herz, die Dich für das stärkte, was Du ertragen hast. Hilf uns, unseren Willen und unser Leben in Deine Hände zu legen und Dir zu vertrauen. Amen.

Keith Thomas

www.groupbiblestudy.com

Facebook: keith.thomas.549

E-Mail: keiththomas@groupbiblestudy.com

YouTube: <https://www.youtube.com/@keiththomas7/videos>